

Sind Besuche im Hospiz Schloss Bernstorf erlaubt?

Manchmal gibt es täglich neue Verordnungen oder Korrekturen zu den Vorgaben, was in Corona-Zeiten wo erlaubt ist und was nicht. Wie es mit Besuchen für Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt aussieht, erklärt Isabelle Röhr, die gemeinsam mit ihrem Vater, Dr. Wolfgang Röhr, das Hospiz in Bernstorf leitet.



Dr. Wolfgang Röhr und seine Tochter Isabelle Röhr leiten das Hospiz Schloss Bernstorf in Nordwestmecklenburg.

Es ist nicht einfach, bei der Fülle an Pandemie-Verordnungen, die sich bundes-, landes- und landkreisweit zum Teil erheblich unterscheiden und auch noch fortlaufend ändern, immer richtig informiert zu bleiben.

Viele Menschen in und um Bernstorf gingen davon aus, dass die Gäste, die ihren letzten Lebensabschnitt im Hospiz Schloss Bernstorf verbringen, ebenso vom strikten Kontaktverbot aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie betroffen waren wie all die anderen Menschen, die in Senioren- und Pflegeeinrichtungen im Landkreis Nordwestmecklenburg leben. Letztlich befinden sich auch Seniorenheimbewohner auf ihrem letzten Lebenswegabschnitt.

Hospize dürfen besucht werden

Isabelle Röhr, die gemeinsam mit ihrem Vater Dr. Wolfgang Röhr das Bernstorfer Hospiz leitet, klärt auf: „Den Hospizen wurde innerhalb des Gesundheitswesens eine Sonderstellung eingeräumt.“ Der Unterschied zu Pflegeheimen läge darin, dass die Menschen, die in einem Hospiz leben, in den meisten Fällen nur noch wenige Tage oder Wochen bleiben.

Das mag bei einigen alten Menschen, die in Senioren- oder Pflegeeinrichtungen leben, ebenso sein, doch so genau weiß es dort eben niemand. Daher galten dort andere Regeln. Wer jedoch in den letzten Wochen in ein Hospiz eingewiesen wurde aufgrund der Tatsache, dass er oder sie sich in der Endphase einer unheilbaren Krankheit befindet, wurde nicht von seinen Angehörigen abgeschirmt.

Diesbezüglich gab es anfangs, sagt Isabelle Röhr, durchaus auch einige Unsicherheiten in den Krankenhäusern, die sich fragten, ob sie ihre Patienten nun noch nach Bernstorf schicken könnten oder nicht. Inzwischen wird jeder, der in ein Hospiz verlegt wird, vorher auf Corona getestet, um eine Ausbreitung des Virus auch innerhalb der Einrichtung zu vermeiden. Dabei geht es nicht nur darum, anderen Sterbenden die zusätzliche Infektion mit dem Virus zu ersparen, sondern auch darum, die Mitarbeiter eines Hospizes nicht anzustecken –, die das Virus dann wiederum auch privat weiterverbreiten könnten.

Kontakt

Wer die Arbeit des Hospizes Schloss Bernstorf auch in Corona-Zeiten mit einer Spende oder ehrenamtlicher Sterbebegleitung unterstützen will, kann sich per E-Mail oder telefonisch an das Hospiz wenden. Das familiengeführte Hospiz steht kranken Menschen und ihren Angehörigen in der schwersten Zeit zur Seite.

Telefon: 03 88 1 / 75 51 80 E-Mail: info@schloss-bernstorf.de

Hospizbetrieb mit Auflagen

Dennoch läuft der Hospizbetrieb, wie Isabelle Röhr ausführt, in Corona-Zeiten ebenfalls alles andere als normal. „Die vordere Tür des Schlosses, die sonst immer auf ist, ist geschlossen. Besucher müssen sich vorher telefonisch anmelden und ihre Kontaktdaten in eine Liste eintragen.“ So soll im Fall des Auftretens einer Infektion die Infektionskette schnell und lückenlos nachweisbar sein.

Bisher, erklärt Röhr, ist noch kein Infektionsfall mit Corona aufgetreten. Zurzeit leben 14 Gäste, wie die Patienten auf Schloss Bernstorf respektvoll genannt werden, im Schloss. 16 Gäste könnten dort maximal aufgenommen werden. Insgesamt 25 Mitarbeiter kümmern sich um sie – unter Einhaltung aller notwendigen medizinischen Standards in Pandemie-Zeiten.

„Unsere Mitarbeiter tragen Masken im Haus, wir haben die Dienstpläne so eingeteilt, dass immer nur dieselben Kollegen in einer Schicht arbeiten, um die Ansteckungsgefahren untereinander zu minimieren. Desinfektionsmittel stehen ausreichend zur Verfügung, auch für die Besucher“, so Röhr. Für Gäste, die keinen Besuch empfangen können, weil ihre Angehörigen zum Beispiel zu weit weg wohnen, wurden Laptops angeschafft, damit ein Kontakt wenigstens über Skype möglich ist.

Schwierig findet die Hospizleitung vor allen Dingen, dass die Veranstaltungen auf unbestimmte Zeit ausfallen müssen – lautet doch das Motto auf dem Schloss: „Den Tagen, die verbleiben, mehr Leben geben.“ Das Osterfeuer musste bereits ausfallen und auch das Sommerfest, das für Juli geplant war, wird vermutlich nicht stattfinden. Ein weiteres Problem, sagt Isabelle Röhr, sind die in Corona-Zeiten auch für ihr Haus wegbrechenden Spenden. „Auch wenn wir nach wie vor Unterstützung von vielen Vereinen haben, zum Beispiel vom Verein ‚Tätowierer gegen Krebs‘ – es ist Tatsache, dass Unternehmen, die sich sonst für das Gemeinwohl engagiert haben, nun selbst mit den Folgen der Krise und den Problemen, die daraus resultieren, zu kämpfen haben.“

Von Annett Meinke

Erschienen am 16.05.2020 in Ostsee Zeitung Grevesmühlen & Lübecker Nachrichten